



## **Standard zum Energiemanagement Kirchliches Umweltmanagement (KirUm)**

vereinbart am 28.11.06 beim KirUm-Treffen in Hannover

### **Bedarf:**

- Für das „Nachhaltigkeitsmanagement“ ist ein Standard definiert durch die „Richtlinie Nachhaltigkeitsmanagement EMAS<sup>plus</sup>. Elemente und Anforderungen eines Nachhaltigkeitsmanagements auf der Grundlage von EMAS“.
- Für das „Umweltmanagement“ ist der Standard ebenfalls klar: die EMAS-VO (bei Validierung nach EMAS wie auch bei Zertifizierung nach dem kirchlichen Konzept „Grüner Gockel“). Standards für Ausbildung und Tätigkeit der Umweltauditoren/innen sind definiert. Dadurch ist das Qualitätsniveau in den verschiedenen Bistümern und Landeskirchen bei GG gleich (bei geringfügigen individuellen Ausprägungen).
- Für das „Energiemanagement“ existieren bisher keine gemeinsamen Standards, Mindest-Anforderungen. Diese werden auf dem KirUm Treffen am 28.11.2006 diskutiert und vereinbart.

### **Ausgangslage:**

- In etlichen der an KirUm beteiligten Kirchen gibt es Angebote zum Energiemanagement.

Allen ist gemeinsam :

1. Der Schwerpunkt liegt auf nicht bzw. gering investiven Maßnahmen
2. Es handelt sich um niederschwellige Angebote (z.B. verglichen mit dem Umweltmanagement)
3. Das Energiemanagement ist für sich gut, aber nahtlos erweiterbar zum Umweltmanagement
4. Ein systematischer Prozess wird angestoßen in Richtung Management, aber (zunächst) in einfacher, weicher Form
5. Die Kompetenzen der zuständigen Personen (z.B. Hausmeister) werden gefördert – in fachlich-technischer und organisatorischer Hinsicht, aber auch im sozial-kommunikativen Bereich (personale Kompetenz)

Diese Ausrichtung bewährt sich und wird auch für künftige Energiemanagement-Angebote beibehalten.

### **Gemeinsamer Standard:**

Als detaillierte **Elemente** für den Aufbau des Energiemanagements werden vereinbart:

1. Am Beginn: **Energiebeauftragte/n** – die/der an Schulung teilnimmt wird von der Leitung berufen
2. Schulung im Umfang von mindestens ein Tag (Ziele: Fachwissen – soziale Kompetenz – Vernetzung)

3. Daten erheben und Kern-**Kennzahlen** ermitteln
  
4. **Vor-Ort-Besuch** durch qualifizierten Energieberater (berät in Ablauf, in nicht-investivem Bereich)  
Optimal ist ein (i.d.R. zweiter) Vor-Ort-Besuch durch einen Spezialisten zur Kontrolle der Heizungssteuerung, da in diesem Bereich großes Einsparpotenzial liegt. Bei der ersten Begehung wird die Notwendigkeit dafür geprüft.
  
5. Vorschlag für einen **Maßnahmenplan**, der von der Gemeinde zu verabschieden ist als ihr „Energieprogramm“
  
6. „**Energiebericht**“, dieser macht in die Einrichtung/Kirchengemeinde hinein bekannt, was Ergebnis der ersten Runde ist.
  
7. Angebot von **Fortsetzungstreffen**: Erfahrungsaustausch, Entwicklung der Kennzahlen, Umsetzung und Weiterentwicklung von Maßnahmen, weitere Schulungsangebote ...